Zeitschrift: as. : Archäologie Schweiz : Mitteilungsblatt von Archäologie Schweiz = Archéologie Suisse : bulletin d'Archéologie Suisse = Archeologia Svizzera : bollettino di Archeologia Svizzera

Herausgeber: Archäologie Schweiz

Band: 41 (2018)

Heft: 2: Neuenburg, neue Wege der Archäologie

Artikel: Ein prähistorischer Bestattungs- und Megalithkomplex

Autor: Spielmann, Julien / Kramer, Léonard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-813602

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

megalithanlage

Ein prähistorischer Bestattungs- und Megalithkomplex

Julien Spielmann und Léonard Kramer

Im Jahr 2013 haben Terrassierungs- und Grabungsarbeiten in der Flur Les Plantées de Rive in Colombier zur Entdeckung von Megalith- und Bestattungsstrukturen geführt, die in die Zeit zwischen Spätneolithikum und Spätbronzezeit datiert werden.

Abb. 1
Colombier-Les Plantées de Rive. Das mittelbronzezeitliche Hügelgrab während der Ausgrabung.

Colombier-Les Plantées de Rive. Tumulo del Bronzo medio in corso di scavo.

Ein Dolmen auf Reisen

Im Januar 1876 wurde bei Aushubarbeiten für den Bau des späteren Restaurants *Le Lacustre* ein Dolmen freigelegt. Diese Entdeckung wurde durch zwei Neuenburger Prähistoriker bekannt: Edouard Desor und Victor Gross. Auch wenn die Ausgrabungen nicht unter ihrer Leitung standen, haben sie dennoch eine ziemlich präzise Dokumentation davon erstellt. Bei der besagten Struktur handelte es sich um eine rechteckige, 1.6 m lange, 1.15 m breite und 1.8 m hohe Steinkiste, die über eine Ausbuchtung in der Steinplatte an der Stirnseite zugänglich und im vorderen Bereich mit zwei vorspringenden Seitenplatten, sog. Antennen, versehen war. Im Zuge von Wiederöffnungen wurden hier zwischen dem Spätneolithikum und der Mittelbronzezeit ca. 20 Personen bestattet. Die jüngste, mittelbronzezeitliche Phase ist durch eine Bronzenadel mit zylindrischem Kopf und durchbohrtem Hals belegt (Bronze B1). Auch eine in der Nähe des Dolmens freigelegte Körperbestattung eines Kindes, ausgestattet mit zwei Armbandpaaren, konnte derselben Phase zugewiesen werden.

Die Entdeckung des Megalithgrabes stiess aufgrund seiner ausgezeichneten Erhaltung und der vermuteten Gleichzeitigkeit mit den Seeufersiedlungen auf beachtliche Resonanz. Daher wurde das Grabmonument direkt nach der Ausgrabung auf der Terrasse des Schloss Neuenburg ausgestellt. Rund zehn Jahre später wurde es ins Musée d'Art et d'Histoire der Stadt überführt und kehrte im Jahr 1953 schliesslich in die Nähe des Fundortes nach Colombier zurück. Seine letzte Reise führte den Dolmen im Jahr 2004

Abb. 2
Der Dolmen wurde während einer Ausgrabung 1876 entdeckt.

Dolmen portato alla luce nel 1876 in corso di scavo.

an seinen heutigen Standort im Laténium in Hauterive. Auf dieser Wanderschaft wurde die ursprüngliche Architektur des Grabes durch ungenaue Rekonstruktionen, Beschädigung und das Hinzufügen von modernen Bauteilen nachhaltig verändert.

Neue Skelette und Megalithen

Nach dem Abriss des Restaurants für den Bau einer Tankstelle hat die Abteilung Archäologie des OPAN die Terrassierungsarbeiten auf dem Grabungsareal von 1876 begleitet. Erste Befunde wurden im August 2013 entdeckt, woraufhin bis im November 2013 eine Rettungsgrabung erfolgte. Tatsächlich wurde im Hinterland der Seeuferstationen in der Bucht von Auvernier eine weitere monumentale Grabanlage freigelegt, die derzeit untersucht wird.

Teil einer Steinreihe, ein einzelner Menhir und drei Gräber, darunter ein Hügelgrab, sowie vier Feuerstellen wurden identifiziert. Die Nutzung dieses Areals beginnt im Horgen und dauerte bis zur Spätbronzezeit an (zwischen 3250-3090 und 980-820 v.Chr.). Der Fundumfang ist gering und umfasst Keramikscherben, Geräte aus behauenem oder poliertem Gestein sowie Schmuckobjekte aus Bronze und Bernstein (Abb. 4).

Zwei durch Ascheschichten angezeigte Feuerstellen werden dem späten Neolithikum (Horgen-

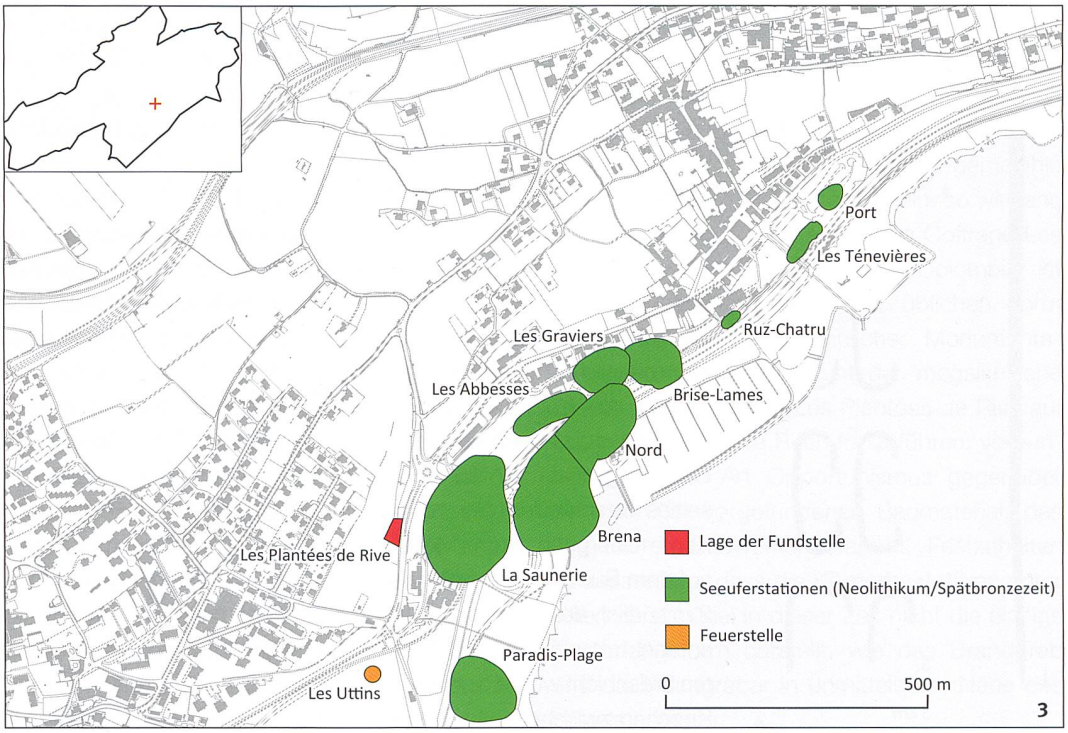
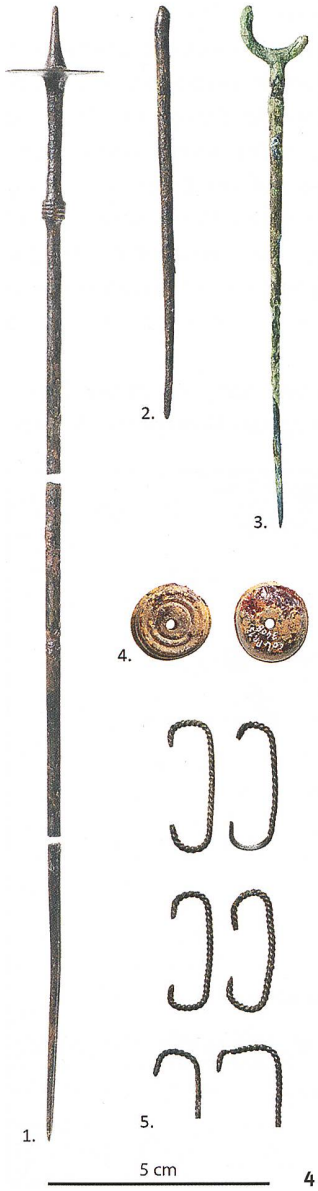


Abb. 3
Lage des Fundortes und dessen unmittelbare archäologische Umgebung.

Localizzazione del sito e del suo contesto archeologico.

Abb. 4
Grabbeigaben aus den Gräbern 1 (Nadel Nr. 3) und 2 (Nadeln Nr. 1-2, Bernsteinperle Nr. 4 und Bronzehaken Nr. 5).

Elementi del corredo funerario delle tombe 1 (spillone n. 3) e 2 (spilloni n. 1-2, perla di ambra n. 4 e fermaglio di bronzo n. 5).



4

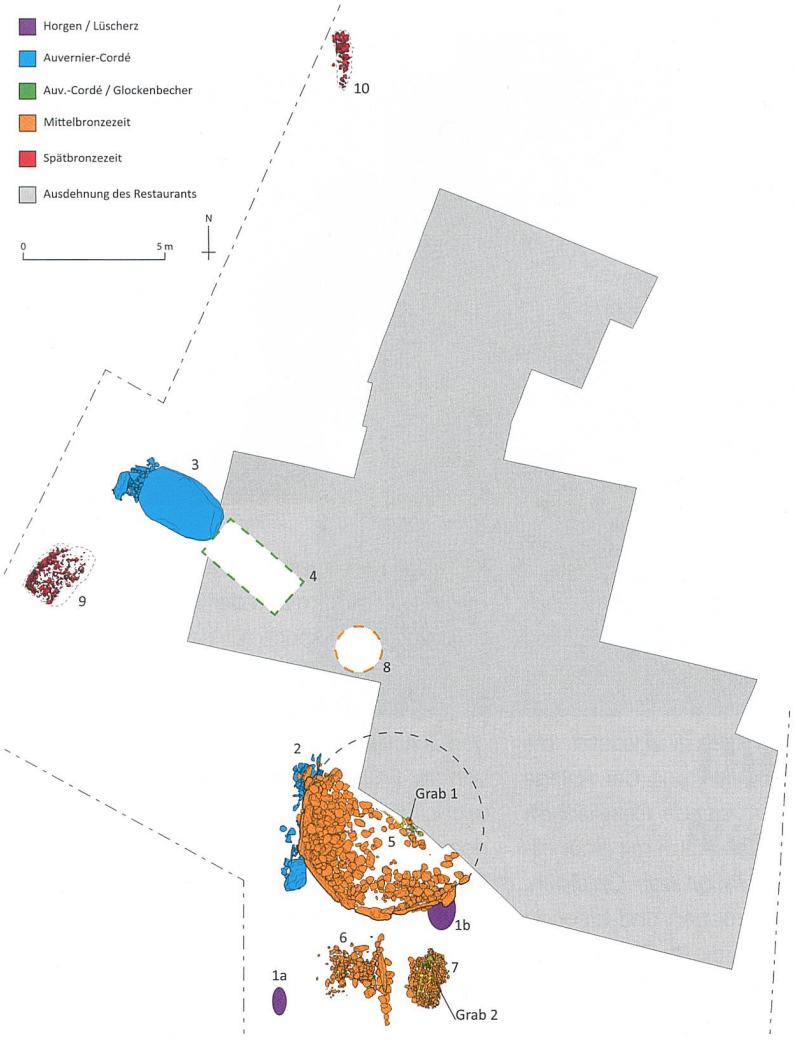
Lüscherz) zugewiesen und sind demnach die ältesten erfassten Strukturen. Später, während des Auvernier Cordé, wurde ein erstes Megalithmonument aus einer Reihe von acht aufrecht gesetzten, Nord Süd ausgerichteten Steinplatten, die auf einer Länge von ca. 5 m erfasst wurden, angelegt. Hinzu kommt nördlich davon, in 5 m Entfernung, ein einzelner, liegender Menhir. Der Dolmen konnte anhand von Spuren der Ausgrabungen von 1876 räumlich und stratigraphisch lokalisiert werden. Seine Errichtung datiert demnach in die Mitte des 3. Jt. v.Chr., zwischen dem Auvernier Cordé und der Glockenbecherzeit.

Auch wenn keine Struktur der Frühbronzezeit zugewiesen werden konnte, so wurde der Ort dennoch nicht aufgegeben, wie Radiokarbondatierungen aus verschiedenen Schichten zeigen, die eine unauffällige Nutzung des Ortes in dieser Zeit anzeigen. Am Anfang der Mittelbronzezeit (1600-1500 v.Chr.) wird der Ort wieder intensiver genutzt, wie die Anlage eines Hügelgrabes und die Körperbestattung mehrerer Personen belegen. Der Hügel ist mit einem Kranz aus «alpinen» Steinplatten und -plättchen umgeben, von denen 18 erhalten sind. Dieser Kreis bezieht ausserdem die grösste der aufrecht gesetzten Stelen der älteren neolithischen Steinreihe mit ein. Einige der Platten aus dem Kranz zeigen ausserdem Spuren einer früheren Nutzung, wie Einkerbungen und Kuhlen. Der Grabhügel, der durch das Gebäude von 1876 teilweise zerstört wurde, weist einen Durchmesser von 7 m auf und wurde zum Teil mit grossen, überwiegend aus Kalkstein bestehenden Blöcken verfüllt. In der Mitte der Struktur wurde eine Person männlichen Geschlechts im Alter von 20-30 Jahren, den Kopf nach Osten gerichtet und die Arme entlang des Körpers, in Rückenlage in einem Baumsarg bestattet. Nur ein einziger Bestandteil seines Totenkleides, eine Nadel mit ringförmigem Kopf (Übergang Früh-/Mittelbronzezeit), wurde auf dem Rumpf des Bestatteten gefunden.

2 m südlich des Hügelgrabs wurde ein Brandgrab entdeckt: In einer mit Holzkohleflittern durchsetzten Erdschicht wurde eine Ansammlung verkohlter Knochen zwischen zwei Steinlagen, die teilweise Brandspuren aufwiesen, freigelegt. Der Befund wurde im Osten von einer aufrecht gesetzten Steinplatte begrenzt. Die Knochenreste gehören zu einer ca. 30-jährigen männlichen Person, die an dieser Stelle eingeäschert wurde. Ca. 70 cm östlich davon wurde ausserdem eine Körperbestattung freigelegt. Die bestattete Person ist weiblichen Geschlechts und wurde in Rückenlage, den Kopf nach Norden ausgerichtet und die Arme entlang des Körpers, in einer auf einem Kiesbett aufliegenden Kiste beigesetzt (Abb. 7). Die Grabbeigaben umfassen zwei Bronzenadeln, sechs aus gedrehten Bronzestiften geformte Haken und eine Bernsteinperle mit eingravierten, konzentrischen Rillen. Gemäss ihrer stratigraphischen Lage, der Typologie der Funde und den ^{14}C-Datierungen der Knochen, gehören diese beiden Gräber in die späte Mittel- und Spätbronzezeit (1500-1230 v. Chr.). Während der Spätbronzezeit wurde das Areal offensichtlich immer weniger genutzt, aus dieser Phase sind nur zwei Feuergruben mit Hitzesteinen belegt. Sie wurden im Randbereich der Grabungsfläche erfasst und enthielten einige Keramikscherben und wenige Tierknochenreste.

Ein einzigartiger Fundort?

Ein enger Vergleich zwischen Colombier-Les Plantées de Rive und anderen Fundstellen hat sich aufgrund der Vielfältigkeit der erfassten Architektur und Bestattungssitten als kompliziert erwiesen. Tatsächlich gibt es für diese Kombination verschiedener Megalithbauten auf einer so kleinen Fläche nur wenige Vergleichsbeispiele im Schweizer Mittelland. Einzeln betrachtet, kann aber jeder Bestandteil mit verschiedenen Fundstellen und Praktiken auf regionaler und überregionaler Ebene in Zusammenhang gebracht werden. An der Atlantikküste ist das Megalith-Phänomen weit verbreitet, aber auch in der Westschweiz ist dieses Phänomen in zwei Phasen bekannt: Eine erste während der zweiten Hälfte des 5. Jt. v.Chr. und eine weitere ab dem



5

Abb. 5
Übersichtsplan der archäologischen Strukturen nach chronologischen Phasen. 1a-b) Feuerstellen des Spätneolithikums; 2) megalithische Steinreihe; 3) liegender Menhir; 4) Dolmen; 5) Hügelgrab (in der Mitte das Grab 1); 6) Brandgrab; 7) Körperbestattung (Grab 2); 8) Erdbestattung von 1876 (vermutete Lage); 9-10) Feuergruben.

Pianta generale delle strutture archeologiche ordinate per fasi cronologiche. 1a-b) Focolari del Neolitico finale; 2) allineamento megalitico; 3) menhir steso; 4) dolmen; 5) tumulo (tomba 1 al centro); 6) tomba a incinerazione; 7) tomba a inumazione (tomba 2); 8) tomba a inumazione del 1976 (localizzazione presunta); 9-10) fosse-focolari.

3. Jt. v.Chr. Das Phänomen aufrecht stehender, einzeln oder in Reihen angeordneter Steine scheint sich hauptsächlich auf den Genferseebogen und das nordwestliche Ufer des Neuenburgersees zu konzentrieren, so beispielsweise in Yverdon-Clendy (VD), Saint-Aubin-Derrière la Croix sowie in Bevaix-Treytel-A Sugiez und Le Bataillard. Diese Fundregion wird also durch einen neuen Nachweis ergänzt: Les Plantées de Rive, das der zweiten Megalithphase zuzuweisen ist. Obwohl mehrere Elemente der ursprünglichen Anlage später in jüngeren Strukturen wiederverwendet und nur in begrenztem Masse archäologisch untersucht wurden, kann die ursprüngliche Architektur rekonstruiert werden.

Alles in allem kann die Steinreihe von Colombier durch ihre Anordnung, ihre Datierung, ihre erhaltene Länge und ihre Ausrichtung parallel zum Seeufer mit dem westlichen Abschnitt der Steinreihe von Lutry-La Possession, VD (2860-2300 v. Chr.) verglichen werden. Davon ausgehend, dass der weiter nördlich lokalisierte, liegende Menhir ebenfalls zur Steinreihe gehörte, kann für die Anlage von Les Plantées de Rive eine ursprünglich längere Ausdehnung vermutet werden.

Dolmengräber, ein Phänomen, das unsere Region am Ende des 4. Jt. v.Chr. mit der Horgener Kultur erreichte, sind südlich des Juras hingegen bisher selten zu finden. Auch wenn die Anlagen von Onnens-Praz Berthoud (VD) und von Oberbipp-Steingasse (BE) gute Vergleichsbefunde darstellen, sind auch morphologische und chronologische Ähnlichkeiten mit den Antennendolmen aus der Region Franche-Comté, die eine hohe Dolmen-Dichte aufweist, zu erkennen. Im Gegensatz zum westlichen Teil des Schweizer Mittellandes gibt es im französischen Jura jedoch keine aufrecht stehenden Steine.

Die Beisetzung unter einem Grabhügel gilt für die Mittelbronzezeit als vorherrschende Bestattungssitte, eine Tradition, die aus dem östlichen Zentraleuropa stammt (Ungarn, Nordserbien). Diese Grabmäler haben hierzulande gemeinhin die Form von Erd- oder Steinhügeln, so wie jene von Cressier-La Baraque und von Coffrane-Les Favargettes. Das Hügelgrab von Colombier ist demnach, auch wenn es der üblichen Form entsprach, von ungewöhnlicher Monumentalität. Möglicherweise beruht der megalithische Charakter des Hügels Les Plantées de Rive auf dem Wunsch, ältere Riten fortzuführen, verbunden mit einer Art Opportunismus gegenüber dem vor Ort vorgefundenen Baumaterial, das von älteren Bauwerken stammt. Festzuhalten ist ausserdem, dass die Körperbestattung unter einem Grabhügel in dieser Zeit nicht die einzige Bestattungsform darstellt, wie das Brandgrab und die Flachgräber in unmittelbarer Nähe des Hügels belegen.

Abb. 6
Seitenansicht der megalithischen Steinreihe aus dem Spätneolithikum. Die grosse, im Anschluss an ihre Freilegung bei der Ausgrabung gestützte Stele stand noch aufrecht. Sie war in der Mittelbronzezeit noch sichtbar und wurde in den Steinkranz um das Hügelgrab einbezogen.

Veduta dell'allineamento megalitico del Neolitico finale. La grande stele, fissata dopo il suo scavo, era ancora in piedi e visibile nel Bronzo medio, quando è stata integrata al circolo del tumulo.

Abb. 7
Luftaufnahme der Körperbestattung südlich des Hügelgrabes (Grab 2) mit einer Nadel auf dem Rumpf, ein Überrest des Totenkleides.

Veduta zenitale dell'inumazione a sud del tumulo (tomba 2) con uno spillone sul torace, vestigia del costume funerario.

Zusammenfassend kann vermutet werden, dass die Entdeckungen von Colombier eine Form des Synkretismus widerspiegeln, der Praktiken aus Ost- und Westeuropa miteinander verbindet. Tatsächlich war das Areal fast 2000 Jahre lang verschiedensten Einflüssen ausgesetzt, die zur einer wiederholten Umgestaltung der Anlage durch mehrere aufeinanderfolgende Gesellschaften geführt hat. Diese Dynamik kann mit einer allgemein zunehmenden Zirkulation von Objekten, Ressourcen, Bevölkerungsgruppen und Ideen in Verbindung gebracht werden, die im Spätneolithikum intensiviert und schliesslich zu einem zentralen Merkmal der europäischen Bronzezeit wurde.

Von Steinen und Pfahlbauern

Die Fundstelle Les Plantées de Rive stellt eine Schnittstelle zwischen den beiden wichtigsten Komponenten des Megalith-Phänomens in der Westschweiz dar – den aufrecht stehenden Stehlen und den Dolmengräbern. Sie befindet sich tatsächlich an der südlichen Peripherie des Einzugsgebietes der Dolmen des Jura und am nördlichen Ende des Verbreitungsgebiets der megalithischen Steinreihen und bildet somit einen Kontaktpunkt zwischen diesen beiden architektonischen Ausdrucksformen. Neben seiner räumlichen Position zu den oben beschriebenen Strömungen, könnte die Lage im Hinterland der Bucht von Auvernier, die im Neolithikum und der Bronzezeit dicht besiedelt war, die Ursache für das Ausmass, die Vielfalt und die Kontinuität der Bauformen sein. Das Hügelgrab gehört an den Anfang der gleichnamigen Zeit, die sog. «Hügelgräberzeit» am Übergang von der Früh- zur Mittelbronzezeit, als die Uferbereiche des Sees nach und nach verlassen wurden. Fortan scheinen eine ausreichend grosse Bevölkerung und der Wille, diese Art «Denkmal» fortzuführen, den Bau monumentaler Architektur begünstigt zu haben. Dies könnte möglicherweise eine Erklärung für die Besonderheiten des Hügels von Colombier sein.

Auch wenn es sehr wahrscheinlich ist, dass die angrenzenden Weinberge noch weitere Strukturen bergen, so scheinen die heute verfügbaren Daten bereits ausreichende Belege dafür zu liefern, dass die Errichtung einer Steinreihe während des Spätneolithikums den «Gründungsakt» der Megalithanlage von Les Plantées de Rive darstellte. Während der ca. 2000 Jahre andauernden Nutzung des Ortes haben die Bauten, die *ex nihilo* oder aus schon vorhandenen Elementen errichtet wurden, den Charakter der Landschaft geprägt und Änderungen in den Bestattungssitten bewirkt. Diese dauerhafte Nutzung eines Ortes mit rituellem Charakter über fast zwei Jahrtausende hinweg erinnert durchaus an den Fall Petit-Chasseur in Sion (VS).